

Der Autor des Buches ist durch seine früheren Arbeiten über die wirtschaftliche Entwicklung der Nachkriegs-Tschechoslowakei bekannt. Diesmal kommt auf dem Büchermarkt sein Buch über die ökonomische Entwicklung vom Jahre 1945 bis 1977 heraus. Es geht um den ersten Versuch, der bestrebt ist, die wirtschaftlichen Prozesse im ganzen bis zur Gegenwart zu erfassen.

Die Struktur des Buches deutet schon die Absicht des Autors an, die Aufmerksamkeit auf den Zeitbereich der ganzen Nachkriegs-Wirtschaftsentwicklung, in der man in der Tschechoslowakei die Formierung eines besonderen Modelles der ökonomischen Steuerung versuchte, zu lenken. Das erste Kapitel ist der Zeit von 1945—1948 gewidmet und richtet sich hauptsächlich auf die Schilderung des Versuches zur Bildung eines Systems der Dreisektoren-Ökonomik und „der demokratischen Art der Führung“ aus. Das dritte Kapitel konzentriert sich auf einen gleichfalls kurzen Zeitabschnitt — die Jahre 1966—1968, den der Autor „Die Reformperiode“ nennt. Er befaßt sich darin mit gesellschaftlichen und ideellen Wurzeln der tschechoslowakischen Reformen 1968, in denen Gedankenquellen und weitere Schicksale der ökonomischen Reform hervortreten.

In den übrigen zwei Kapiteln verfolgt er die ökonomische Entwicklung in den Jahren 1948—1965 (zweites Kapitel) und den Zeitabschnitt „die Normalisierung“ 1969—1977 (viertes Kapitel). Im zweiten Kapitel konzentriert sich die Aufmerksamkeit auf das Geltendmachen des sowjetischen Modells der Ökonomikführung in den Jahren 1951—1952 und auf seine Folgen. Der sowjetische Druck in dieser Richtung wird unterstrichen, und gewissermaßen vergessen bleibt die Klärung der inneren Ursachen, die bei der Annahme der sowjetischen Art und Weise und Organisation der Wirtschaft mitwirkten. Das vierte Kapitel befaßt sich mit der Anstrengung um die Liquidation aller wichtigen Elemente der ökonomischen Reform aus den Jahren 1968—69, weiter beschreibt es die Erneuerung der zentralistischen Methoden der ökonomischen Führung, und insbesondere rechnet es sich die „alten“ sowie die ganz neuen Probleme der sogenannten normalisierten Wirtschaft aus.

Der zeitlich breite Ausschnitt von Kostas Ansicht auf die Nachkriegsökonomik

und Periodizität, die er benutzte, gibt ein Bild von einer „Wellen-Entwicklung“ wider. Darin setzt sich objektiv die Tendenz zum Suchen einer Art von ökonomischer Führung durch, die den tschechoslowakischen Bedürfnissen entsprechen oder den Raum zur Realisierung von wenigstens einigen natürlichen Bedürfnissen freimachen würde. Erst auf Grund dieses breiteren Einblickes läßt sich der Zwist verfolgen, der sich innerhalb der tschechoslowakischen Ökonomik abspielte, zwischen der erwähnten Tendenz und ihren äußerlichen und innerlichen Hindernissen und Gegnern.

München

K a r e l K a p l a n